

Apostelgeschichte – Teil 2

Lektionen der Urgemeinde

1. Einleitung

Eckdaten der Apostelgeschichte

Verfasser:	Lukas, der geliebte Arzt
Abfassung:	wahrscheinlich Rom, ca. 64 n.Chr. zurzeit der Herrschaft vom römischen Kaiser Nero, vor der ersten römischen Christenverfolgung
Fortsetzung:	Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung des Lukas-Evangeliums.
Ziel:	Beweis, dass das Christentum keine politischen Ziele verfolgt und dass seine Beziehungen zum Staat stets freundlich waren.
Thema:	Handbuch für Christen, Beziehung zur Politik, Auferstehung, Heiliger Geist, Übergang der Evangeliumsverkündigung zu den Heiden
Zielgruppe:	hoher Staatsmann Theophilus, christliche Gemeinden bzw. Kirche

Aufbau der Apostelgeschichte: geographisch

Ortsbezeichnung	Apg.
Einführung.....	1,1-11
Ursprung der Kirche: Jerusalem.....	1,12 - 8,3
Übergangsperiode: Samaria.....	8,4 - 11,18
Expansion zu den Nichtjuden. Mission des Paulus: Antiochia, römisches Imperium.....	11,19 - 21,16
Gefangenschaft und Verteidigung des Paulus: Cäsarea, Rom.....	21,17 - 28,31

Aufbau der Apostelgeschichte: nach Personen

Person	Apg	Person	Apg	Person	Apg
Petrus	1 - 5	Saulus (später: Paulus)	9	Petrus (Gefangenschaft)	12
Stephanus	6 - 7	Kornelius	10	Paulus	13 - 28
Philippus	8	Barnabas	11		

Aufbau der Apostelgeschichte: nach Wachstum

(Explosives Wachstum: Evangelium findet Anklang)

Wachstum in Zahlen	Ort	Apg
<i>Diese alle (11 Apostel) verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.</i>	Jerusalem	1,14
<i>es war aber eine Menge von etwa 120 Personen beisammen</i>	Jerusalem	1,15
<i>Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.</i>	Jerusalem	2,41
<i>Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.</i>	Jerusalem	2,47
<i>Aber um so mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen,</i>	Jerusalem	5,14
<i>Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; und eine grosse Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.</i>	Jerusalem	6,7
<i>So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes.</i>	Judäa Galiläa Samaria	9,31
<i>Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.</i>	Jerusalem	12,24
<i>Die Gemeinden nun wurden im Glauben befestigt und nahmen täglich an Zahl zu.</i>	Asien	16,5
<i>[Juden klagten:] Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben,</i>	Thessalonich	17,6
<i>So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig.</i>	Ephesus	19,20
<i>[Demetrius klagt:] und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein von Ephesus, sondern beinahe von ganz Asien eine grosse Volksmenge überredet und abgewandt hat, [von der Artemis]</i>	Ephesus beinahe ganz Asien	19,26

Die Apostelgeschichte lehrt beides: göttliche Erfolgs-Prinzipien UND Prädestination.

Erfolgsgeschichten (siehe obige Tabelle) werden in der Apg ebenso erwähnt wie die **Prädestinationslehre** – Vorherbestimmung durch göttliche Erwählung (Apg 2,47; 13,48; 18,9-10).

Apg 2,46-47: *Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, **die gerettet werden sollten**.*

Apg 13,48-49: *Als aber die [aus den] Nationen es hörten, freuten sie sich und verherrlichten das Wort des Herrn; und es glaubten, **so viele zum ewigen Leben verordnet waren**. Das Wort des Herrn aber wurde ausgebreitet durch die ganze Gegend.*

Apg 18,9-10: *Der Herr aber sprach durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; **denn ich habe ein grosses Volk in dieser Stadt**.*

Wer sich in der Apostelgeschichte auf die **Erfolgsgeschichten** konzentriert, wird Wachstums-Prinzipien entdecken. Das kann zu einem *Wirtschaftsdenken* führen, das Erfolg auf "richtiges Tun" zurückführt. Erfolg wird dann als plan- und machbar wahrgenommen. Wenn sich der Erfolg aber trotz "richtiger Massnahmen" nicht einstellen will, kommt es zu Enttäuschungen, Aktivismus und nicht selten sogar zum Burn-out.

Wer sich hingegen vor allem auf die wenigen Stellen konzentriert, wo in der Apostelgeschichte die **Prädestinationslehre** durchdrückt, kann einem "geistlichen Fatalismus" verfallen, der göttliche Prinzipien vernachlässigt und schliesslich sogar zu "geistlicher Faulheit" führen kann.

Die Apostelgeschichte kennt beides, Erfolgsgeschichten *und* Prädestinationslehre. Gott wird als der entscheidende Faktor gesehen, ohne die Selbstverantwortung des Menschen zu leugnen. Die Apostelgeschichte bezeugt einen Mittelweg, der vor beiden obigen Extremen bewahrt (siehe folgende Tabelle).

	Erfolgsgeschichten	Mittelweg	Prädestinationslehre
Denken	Wer nach Gottes Prinzipien lebt und handelt, hat Erfolg.	Gott ist der entscheidende Faktor. Er will aber <i>sein</i> Werk mit mir zusammen tun.	Gott ist souverän. Er erwählt Menschen. Es liegt nicht an meinen Bemühungen.
Verhalten	neidvolles Vergleichen, Stolz oder Frust	Freude über eigene und fremde Erfolge durch Gottes Gnade	Desinteresse an Gottes Prinzipien, Gottesfurcht
Resultat	Burn-out	Dankbarkeit, Ermutigung	Fatalismus

Politische und kulturelle Situation

In den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte genossen die Christen die schützenden Sonderrechte der jüdischen Religion. Der Bruch mit dem Judentum war aus politischer Sicht problematisch für die Christen, da das Christentum (noch) keine von den Römern anerkannte Religion war.

Das Verhältnis der Juden zu den Heiden war angespannt. Die Heiden galten für die Juden wegen deren Götzen dienst als unrein. Interkulturelle "Beziehungsevangelisation" war schwierig (Apg 11,3).

Geographischer Rahmen

- Der geographische Rahmen der Apostelgeschichte ist der Grossmittellerraum bzw. das Römische Reich. Die politische (*Pax Romana*), religiöse und wirtschaftliche Lage begünstigte die Ausbreitung des Evangeliums. Die jüdische Diaspora war in der damaligen Welt weit verbreitet (infolge Kriege und Handel).
- Der *Pax Romana* (Römischer Friede) entstand durch die politische Ordnung des Kaisers Augustus (27 v.Chr. – 14 n.Chr.) und bezieht sich auf die über 200 Jahre anhaltende innere Friedenszeit des römischen Reiches.
- Im ganzen Mittelmeerraum gab es eine vorherrschende Sprache: Griechisch. In Rom sprachen die Intellektuellen ebenfalls griechisch. Der "Pöbel" Roms sprach lateinisch.

Statistische Grössen

Das Römische Reich hatte eine Bevölkerung von ca. 50-80 Millionen. Die Stadt Rom hatte ca. 600'000 – 1 Million Einwohner. Antiochia in Syrien und Ephesus hatten je ca. 250'000 Einwohner. Statistik zur jüdischen Diaspora:

- In Rom lebten ca. 15'000 Juden.
- In Alexandria ca. 100'000 Juden (1/5 der Gesamtbevölkerung). Viele Juden gingen also wieder – entgegen Gottes Gebot im "Königsgesetz" (5 Mose 17,16) – nach Ägypten zurück, woher Jesus Christus sie als neutestamentlicher *Josua* (griech. *Jesus*) im geistlichen Sinne wieder herausführen würde (Mt 2,15). Ägypten ist in der Bibel vor allem ein Bild für die Sklaverei. Jesus rettet von der Sklaverei der Sünde (Mt 1,21).
- In Damaskus wohnten ca. 18'000 Juden. In Antiochia in Syrien ca. 15'000 – 20'000.

Die gesamte jüdische Bevölkerung schätzt man auf ca. 5 Millionen. Judäa hatte ca. 1 Million Einwohner.

Petrus, Paulus

Eigenschaften, Taten	Petrus	Paulus
Führer.....	unter den Juden.....	unter den Nichtjuden
Rede in voller Länge.....	Pfingsten (2,14-20).....	Antiochia in Pisidien (13,16-42)
Heilung eines Gelähmten..... (mit anschliessender Verfolgung)	schöne Pforte (3,1-10).....	Lystra (14,8-10)
ungewöhnliche Wunder.....	Petrus' Schatten (5,15).....	Paulus' Schweisstücher (19,11-12)
plötzliches Gericht.....	Ananias und Saphira (5,1-11).....	Elymas der Zauberer (13,6-11)
Auferweckung eines Toten.....	Tabita (Tabea) (9,36-43).....	Eutychus (20,7-12)
Befreiung aus Gefängnis.....	Jerusalem (5,19-21; 12,1-11).....	Philippi (16,19-30)
betonen das Werk des Heiligen Geistes	Pfingsten..... (2,38; 8,15-17)	Ephesus (19,2-6)
Schwerpunkt ihrer Verkündigung	Auferstehung..... (2,24-36; 3,15.26; 4,2; 5,30; 10,40.41)	Auferstehung (13,30-37; 17,3; 18,31; 24,15.21; 25,19; 26,8.23)
waren nicht auf <i>ein</i> Zielpublikum fixiert.....	Heide Kornelius (10,1-48).....	Juden der Diaspora (13,46)

Paulus

- Es gibt keine Andeutung einer grundsätzlichen Zwietracht zwischen Petrus und Paulus. Spezifische Konfrontation: Gal 2,11-21
- Von Paulus gibt es drei Bekehrungsgeschichten. Apg 9 erzählt aus historischer, Apg 22,1-21; 26,2-23 aus Paulus' persönlicher Perspektive.
- Von Saulus zu Paulus: In Apg 13,7 hat Barnabas die Leitung des Missionsteams ("Barnabas und Saulus"). In Apg 13,13 überlässt Barnabas die Leitung dem Paulus ("Paulus und seine Begleiter").
- Paulus führt in seiner Predigt (Apg 13,16-43) ein neues Element ein: "So sei es euch nun kund, ihr Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt." (Apg 13,38-39) Niemand hatte bisher so klar gesagt, dass man *nur* durch Glauben gerechtfertigt werden kann.

Heiliger Geist

<u>Wirkungen des Heiligen Geistes</u>	<u>Apg</u>
Geist der Verheissung.....	1
Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder.....	2
Heilung und Verkündigung.....	3
Einheit und Freimütigkeit.....	4
durchleuchtet und richtet.....	5
setzt in verschiedene Ämter und Dienste ein.....	6
Wahrheit und Erleuchtung inmitten des Martyriums.....	7
zerstreut die Jünger (durch Verfolgung) zwecks Mission.....	8
überführt, tröstet, bewahrt (Bekehrung des Paulus).....	9
führt suchende Heiden, leitet christliche Leiter.....	10
beruft Menschen in der ganzen Welt, prophezeit zukünftige Gefahren.....	11
lässt einerseits Martyrium zu, wirkt andererseits wunderbare Befreiung.....	12
beruft zur Mission.....	13
rettet-entzweit-beschützt	14
gibt weisen Rat.....	15
schenkt strategische Weisheit, Führung über Träume; rettet-entzweit-beschützt	16
rettet-entzweit-beschützt ; ermutigt, beweist.....	17-18
Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder; rettet-entzweit-beschützt	19
veranlasst seine Diener zu leidenschaftlichem Dienst.....	20
Prophetie, deren praktische Anwendung er den Betroffenen selbst zutraut.....	21
Rat und Weisheit in Gefangenschaft; wirkt Gunst und Wohlwollen.....	22-26
Bewahrung inmitten grösster Gefahren; Freimütigkeit zur Mission.....	27-28

Merke: **Der Heilige Geist ist kein Wohlfühl-Geist. Seine Mission ist Mission!**

Explosion des Heiligen Geistes

Die Apostelgeschichte wurde von Lukas geschrieben und ist die Fortsetzung des Lukas-Evangeliums. In beiden Schriften gibt es eine "Explosion des Heiligen Geistes":

Der Aufbau der Apostelgeschichte impliziert eine "Explosion des Heiligen Geistes". In der Apg kommt das Wort *Geist* (im Sinne von Gottes Geist) in 55 Versen vor:

Kapitel 1-12: 38-mal (Jerusalem, Palästina, Syrien)

Kapitel 13-19: 11-mal (Missionsreisen des Paulus)

Kapitel 20-28: 6-mal (Reise nach Jerusalem, Gefangennahme, Reise nach Rom)

Der Aufbau des Lukas-Evangeliums impliziert ebenfalls eine "Explosion des Heiligen Geistes", wenn auch nicht so stark wie in der Apostelgeschichte. Im Lukas-Evangelium kommt das Wort *Geist* (im Sinne von Gottes Geist) in 18 Versen vor:

Kapitel 1-4: 14-mal (bis und mit Start von Jesu Wirken)

Kapitel 5-12: 4-mal

Kapitel 13-24: 0-mal

Mündliche Überlieferungen verfälschen die Quelle

Viele Religionen basieren auf "heiligen Schriften" und "mündlichen Überlieferungen", die diese Schriften einerseits auslegen und andererseits ergänzen. Das trifft auch auf das Judentum zu und wir müssen ehrlich zugeben, dass 2000 Jahre Kirchengeschichte auch etwas mit uns Christen gemacht hat.

Grundgerüst von Religionen	Judentum	Christentum
mündliche Überlieferungen	Talmud	2000 Jahre Kirchengeschichte
schriftliche Quelle	Altes Testament	Neues Testament Altes Testament

Die mündlichen Überlieferungen der Juden, die später im Talmud schriftlich fixiert wurden, sollten die heilige Quelle, das Alte Testament, beschützen und erklären. Leider ging der Schuss hinten raus: Die mündlichen Überlieferungen verfälschen die Heilige Schrift (Mt 15,3ff; Mk 7,6-8ff; Tit 1,13-14). Das trifft auch auf viele Überlieferungen der 2000-jährigen Kirchengeschichte zu, denn: "Irren ist menschlich."

Deswegen brauchen wir aber nicht Feinde der "mündlichen Überlieferungen" zu werden. In ihnen finden wir viele geistliche Schätze, die uns heute noch inspirieren können. Wichtig ist einfach, dass wir die Prioritäten nicht durcheinanderbringen: Die Bibel ist die alleinige, göttliche Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens.

Das Studieren der Apostelgeschichte gibt uns die spannende Möglichkeit, das Glaubensleben der ersten Christen zu studieren. Wir machen dadurch einen Sprung von fast 2000 Jahren. Die Apostelgeschichte ist die einzig unverfälschte Kirchengeschichte!

Natürlich geben uns auch die neutestamentlichen Briefe Einblicke in das frühe Christentum. Doch in der Apostelgeschichte stehen die konkretesten Anweisungen, wie man genau Christ wird. Das "ABC des Christentums", das in Hebräer 6,1-2 kurz angedeutet wird, findet in der Apostelgeschichte seinen konkretesten Ausdruck.

2. Schlaglichter auf Begebenheiten der Apostelgeschichte

Apg 1,15-26: strukturelle Reform

Frage: Vor Pfingsten führte Petrus eine strukturelle Reform in der ersten Kirche durch. Worin bestand diese Umstrukturierung (Apg 1,15-26)? Wie wurde Gottes Willen erforscht? Wie wichtig war diese Umstrukturierung in Bezug auf den weiteren Verlauf der Apostelgeschichte? Was können wir von dieser Umstrukturierung für uns heute lernen?

Antwort: Petrus forschte in der Bibel und erkannte, dass es einen Ersatz brauchte für den Verräter Judas Iskariot. Er führte darauf eine personelle Umstrukturierung durch und gebrauchte Lose, um Gottes Willen zu erfahren. Damit wurde die Kirche für eine aussergewöhnliche Erweckung personell vorbereitet. Erweckungen müssen durch eine geistliche Leiterschaft "aufgefangen" werden können.

Petrus setzte den von ihm erkannten Willen Gottes um. So startet das Abenteuer "Apostelgeschichte". Auch du kannst in ein Abenteuer mit Gott starten, wenn du seinen Willen ernst nimmst. Hier lohnt sich ein Blick zurück ins Alte Testament. Der alttestamentliche König Josia zeigt uns, wie man auch in Zeiten von geistlicher Dunkelheit Gottes Willen umsetzen kann.

1. Fange an, Gott persönlich zu suchen. **Josia** fing zuerst an, Gott persönlich zu suchen (2 Chr 34,3a).
2. Verändere das in deinem Leben, wovon du weisst, dass es vor Gott nicht in Ordnung ist. **Josia** initiierte 4 Jahre später seine erste Reform, indem er das umsetzte, was er wusste (2 Chr 34,3b).
3. Fororsche in der Bibel nach Gottes Willen, damit du ihn tun und dadurch Gottes Segen erleben kannst. **Josia** liess den Tempel wiederherstellen. Dabei wurde die damalige Bibel wiederentdeckt. Josias neue Kenntnis der Schrift führte dann zu einer zweiten, noch umfassenderen Reform (2 Chr 34,19; 35,18; 2 Kö 23,25).

Apg 3,1 – 4,22: Heilung eines Gelähmten

Frage: Was führte zur Gefangennahme der Apostel Petrus und Johannes?

Antwort: Heilung eines Gelähmten

Frage: War der Gelähmte schon zur Zeit von Jesus gelähmt (vgl. Apg 3,2; 4,22)?

Antwort: Der 40-jährige Mann war von Geburt her gelähmt.

Frage: Wenn ja, weshalb wurde er nicht schon von Jesus geheilt?

Antwort: Jesus Christus heilte sehr viele Menschen, aber offensichtlich nicht alle. Weshalb Gott den Gelähmten nun gerade jetzt heilte, wissen wir nicht. Die Apg kennt keine "Theologie der Heilung".

Apg 4,23-31: Verfolgung

Frage: Wie deuteten die Apostel den erlebten Widerstand?

Antwort: Sie deuteten ihr Erlebnis anhand eines messianischen Psalms des Alten Testaments (Ps 2), ihrer damaligen Bibel.

Frage: Wofür beteten die Apostel?

Antwort: Sie beteten um zwei Dinge: um Freimütigkeit und um Gottes übernatürliches Wirken

Frage: Wie wurde ihr Gebet beantwortet?

Antwort: Die Erde bebte und die Apostel wurden erneut mit dem Heiligen Geist erfüllt, der ihnen die erbetene Freimütigkeit schenkte.

Apg 4,32-37: Gebetserhörung

Frage: Versuch einmal Apg 4,32-37 als Gebetserhörung von Apg 4,23-31 zu verstehen. Worin besteht dann diese Gebetserhörung?

Antwort: Freimütigkeit auch von materiellen Gebundenheiten, was die Einheit der Christen sicher förderte.

Antwort: Wunder und Zeichen durch die Apostel

Apg 5,1-11: Hananias und Saphira

Frage: Vergleiche Hananias und Saphira mit Josef, genannt Barnabas (Apg 4,36-37). Was stellst du fest?

Antwort: Hananias und Saphira gaben das vor, was Barnabas wirklich machte: den ganzen Besitz zugunsten bedürftiger Christen zu verkaufen.

Frage: Vergleiche Hananias und Saphira mit Judas Iskariot (Joh 12,6)? Was stellst du fest?

Antwort: Hananias und Saphira stahlen nicht wie Judas Iskariot, schafften aber doch vom Gott-Geweihten heimlich beiseite, wodurch sie den Heiligen Geist belügten (Apg 5,3) und versuchten (Apg 5,9).

Frage: Worin bestand die schlimme Sünde von Hananias und Saphira?

Antwort: Sie wollten offensichtlich "christliche Karriere" machen und suchten eine leitende Stellung in der Gemeinde. Dabei bedienten sie sich eines unlauteren Tricks, was letztlich nichts anderes als Heuchelei war.

Apg 5,17-42: Hohepriester und Sadduzäer

Frage: Weshalb liess der Hohepriester und die Sadduzäer die Apostel festnehmen?

Antwort: aus Eifersucht (Apg 5,17)

Frage: Was sagst du zur Behauptung, dass Eifersucht eine der grössten Versuchungen von frommen Menschen ist (vgl. Apg 7,9; 13,45; 17,5)?

Antwort: Diese Behauptung ist sicher richtig. Neid und Eifersucht ist die Motivation für den ersten Mord auf diesem Planeten (1 Mose 4,3-8) und auch für den Widerstand der frommen Juden gegen Jesus Christus (Mt 27,18; Mk 15,10).

3. Biblische Krisenbewältigung in 4 Phasen

3.1 Apostelgeschichte 2: Pfingsten

Es gibt kaum ein Buch, das von mehr Krisen berichtet, als die Bibel. In Apostelgeschichte 2 und weiteren Bibelstellen erkenne ich vier Phasen der Krisenbewältigung:

1. Schock: Die eigene Welt wird auf den Kopf gestellt. (Apg 2,6-21)

Apg 2,6-7: Als aber dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und **wurde bestürzt**, weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. **Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich** und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?

Apg 2,12-13: **Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit** und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süssen Weines.

2. Ernüchterung: Die neue Realität wird wahrgenommen und als solche akzeptiert. Illusionen werden entlarvt. (Apg 2,22-23)

Apg 2,22-23: Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat – wie ihr selbst wisst – diesen [Mann], der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, **habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an [das Kreuz] geschlagen und umgebracht.**

3. Hoffnung: Übernatürliche, berechtigte Hoffnung wird entdeckt. Verschwörungstheorien (Mt 28,12-15) bekommen eine Abfuhr. (Apg 2,24-36)

Apg 2,24: **Den hat Gott auferweckt**, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde.

Apg 2,36: Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, **dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat**, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

4. Neuorientierung: Ausrichtung auf diese Hoffnung; Aufbruch (Apg 2,37-40)

Apg 2,37-38: *Als sie aber [das] hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*

3.2 Lukas 15: Geschichte des verlorenen Sohnes

Diese vier Phasen können wir auch in Jesu **Geschichte vom verlorenen Sohn** erkennen (Lukas 15):

1. Schock: Die eigene Welt wird auf den Kopf gestellt. (Lk 15,14)

Lk 15,14: *Als er [= der "verlorene Sohn"] aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden.*

2. Ernüchterung: Die neue Realität wird wahrgenommen und als solche akzeptiert. Illusionen werden entlarvt. (Lk 15,15-16)

Lk 15,15-16: *Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Schweine fressen; und niemand gab ihm.*

3. Hoffnung: Übernatürliche, berechtigte Hoffnung wird entdeckt. Verschwörungstheorien (Mt 28,12-15) bekommen eine Abfuhr. (Lk 15,17)

Lk 15,17: *Als er aber in sich ging, sprach er: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger.*

4. Neuorientierung: Ausrichtung auf diese Hoffnung; Aufbruch (Lk 15,18-20)

Lk 15,18-20: *Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen, mach mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.*

Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn zärtlich.

3.3 Schockerlebnisse (Phase 1) können positiver oder negativer Art sein

Positive Schockerlebnisse – Erweckung: Wenn Gottes Güte schockiert ...

Pfingsten

Apg 2,6-7: *Als aber dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer?*

Apg 2,12-13: *Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.*

Jesu Wunder

Mk 1,27: *Und sie entsetzten sich alle, so dass sie sich untereinander befragten und sagten: Was ist dies? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm.*

Fischzug des Petrus, Berufung

Lk 5,9: *Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten;*

Fazit: Gottes Güte will uns bewegen!

Röm 2,4: Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut und weisst nicht, dass die Güte Gottes dich zur Busse leitet?

Negative Schockerlebnisse – Weckruf: Wenn Gottes Heimsuchung schockiert ...

verlorener Sohn

Lk 15,14: Als er [= der "verlorene Sohn"] aber alles verzehrt hatte, kam eine **gewaltige Hungersnot** über jenes Land, **und er selbst fing an, Mangel zu leiden.**

Hananiah und Saphira

Apg 5,5: Als aber Hananiah diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam **grosse Furcht** über alle, die es hörten.

Apg 5,11: [Nach Saphiras Tod:] Und es kam **grosse Furcht** über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.

Kerkermeister von Philippi

Apg 16,29: Er [Kerkermeister] aber forderte Licht und sprang hinein; und **zitternd** fiel er vor Paulus und Silas nieder.

Böser Geist in Ephesus

Apg 19,16-17: Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los und bezwang sie miteinander und überwältigte sie, so dass sie nackt und verwundet aus jenem Haus entflohen. Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als Griechen, die zu Ephesus wohnten; und **Furcht** fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben.

Jeremia, Hesekiel: Diese zwei prophetischen Bücher kündigten das israelische Exil in Babylon an. Beide Bücher enthalten auffallend viele Schockmeldungen.

3.4 Schockerlebnisse rufen zur Gottesfurcht und Erweckung

Schockerlebnisse (Phase 1) können sowohl positiver wie auch negativer Art sein. Sowohl positive wie auch negative Schockerlebnisse wollen uns Menschen aufwecken und erwecken.

Eph 5,13-14: Alles aber, was blossgestellt wird, das wird durchs Licht offenbar; denn alles, was offenbar wird, ist Licht. Deshalb heisst es: "**Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten!**"

Positive Schockerlebnisse wollen zu nachhaltiger Gottesfurcht (Ehrfurcht) und Erweckung führen.	Negative Schockerlebnisse wollen zu nachhaltiger Gottesfurcht (Ehrfurcht) und Erweckung führen.
<p>Pfingsten: Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugegan.</p> <p>Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.</p> <p>Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. (Apg 2,41-43)</p>	<p>Hananiah und Saphira: Als aber Hananiah diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam grosse Furcht über alle, die es hörten. (Apg 5,5)</p> <p>Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.</p> <p>Aber durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk; und sie waren alle einmütig in der Säulenhalle Salomos. (Apg 5,11-12)</p>

Jetzt sind wir innerlich vorbereitet für negative Schockerlebnisse der Endzeit, die ein durchaus positives Ziel haben.

3.5 Lukas 21: Endzeit

Das obige Happy-End motiviert, dieses 4-Phasen-Modell auch auf unsere **verzweifelte Welt** anzuwenden, um uns von Jesus selbst beraten zu lassen. (Lk 21)

1. Schock: Der Krieg in der Ukraine geht weiter, ein dritter Weltkrieg bleibt eine reale Bedrohung. Es wird global aufgerüstet. Totalitäre und unberechenbare Regimes streben nach Atomwaffen oder haben sie bereits.

Was sagt uns Jesus für diese Phase?

Endzeitprophetien müssen sich erfüllen, aber Gott hat alles unter Kontrolle! Die Welt entgleitet ihm nicht und nimmt deshalb kein unkontrolliertes, vorzeitiges Ende! (Lk 21,9)

Lk 21,9: Wenn ihr aber von Kriegen und Empörungen hören werdet, so erschreckt nicht; denn dies muss zuvor geschehen, aber das Ende ist nicht sogleich da.

2. Ernüchterung: Kriege, Wettrüsten und Atomwaffen verschärfen den Klimawandel und erhöhen die Wahrscheinlichkeit von unkontrollierbaren globalen Katastrophen.

Was sagt uns Jesus für diese Phase?

Die Welt geht kaum zu kontrollierenden Endzeit-Katastrophen entgegen! (Lk 21,25-26)

Lk 21,25-26: Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.

3. Hoffnung: Wenn sich das Diesseits verdunkelt, erstrahlt das Jenseits umso mehr.

Was sagt uns Jesus für diese Phase?

Die Welt geht nicht verloren, sondern ihrer Bestimmung entgegen!

Lk 21,27: Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und grosser Herrlichkeit.

4. Neuorientierung: Wir dürfen und sollen Kinder der Zukunft werden.

Was sagt uns Jesus für diese Phase?

Unser Blick prägt unser Leben(sgefühl)! (Lk 21,28)

Lk 21,28: Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.

3.6 Neuorientierung

Jede Krise ist eine Aufforderung, sich neu zu orientieren.

Apg 2,37-40: "Denkt um ...!" (Altdeutsch: "Tut Busse ...!")

Lk 15,18-20: "Und er machte sich auf ..."

Lk 21,28: "so blickt auf und hebt eure Häupter empor ..."

Wir brauchen mehr Licht aus dem Jenseits. Jesus will schon jetzt in unser Diesseits hineinleuchten!

1 Joh 2,15-19: Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist!

Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.

Und die Welt vergeht und ihre Lust;

wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten; daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber sie blieben nicht, damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind.

Mit Wladimir Putin ist ein weiterer christlicher(!) Antichrist in dieser Welt am Wirken. Er hat den neutestamentlichen Weg des Friedens verlassen, um im Verbund mit der russisch-orthodoxen Kirche ein neues russisches Grossreich anzustreben, was schliesslich zum hässlichen Ukraine-Krieg geführt hat. Das nebenstehende Bild zeigt einen Antichristen, der in der russisch-orthodoxen Ostern feiert.

Wenn Antichristen einen Hinweis geben, dass wir in der letzten Stunde leben (1 Joh 2,18), so ist auch Putin ein solcher Hinweis.



NZZ magazin (30.04.2022): Wie bringt ein Despot seine Bevölkerung dazu, für den Krieg zu sein? Eine «Anleitung» in fünf Punkten
(<https://magazin.nzz.ch/empfehlungen/kriegspropaganda-wie-bringt-ein-despot-sein-volk-hinter-sich-id.1681881>, Datum: 8.05.2022)

4. Barnabas

Barnabas kommt in der Apostelgeschichte eine herausragende Stellung zu, auch wenn dies auf den ersten Blick meistens verkannt wird. Doch bereits bei seinem Beinamen "Sohn des Tröstes" (υἱὸς παρακλήσεως, Apg 4,36) sollten wir aufmerken, weil es die Bezeichnung "Tröster" im Neuen Testament sonst nur noch dem Heiligen Geist zukommt (παρακλήτος, Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Tatsächlich hören wir nichts Schlechtes von Barnabas (vgl. auch Apg 11,24), sondern erleben ihn in der Apostelgeschichte als herausragenden Ermutiger!

Barnabas wird zum ersten Mal in Apg 4,36-37 erwähnt, weil er als "Sohn des Trostes" in vorbildlicher Bruderliebe seinen Besitz verkaufte, um das Geld den Bedürftigen in der christlichen Gemeinde zur Verfügung zu stellen (Apg 4,34-35). Sicher konnten viele arme Christen mit diesem Geld, bzw. Glaubenswerk (vgl. Jak 2,14-17), ganz praktisch getröstet werden!

Verkaufte Barnabas seinen Besitz vielleicht auch deshalb, weil es ihm als Levit gemäss dem mosaischen Gesetz nicht erlaubt war, Land zu besitzen (5. Mose 10,8-9; 12,12.19; 14,29)? Das können wir nicht ausschliessen. Da Barnabas aber von Zypern stammte (Apg 4,36), könnte er ebenso gut ein Landgut von Zypern verkauft haben.

Auf jeden Fall war für Barnabas finanzieller Trost für bedürftige Christen ein grosses Anliegen. So war er auch aktiv an der Hilfeleistung der Christen von Antiochien für die armen Christen in Jerusalem beteiligt. Man kann davon ausgehen, dass er diese Hilfeleistung sogar leitete (vgl. Apg 11,27-30; 12,25).

Barnabas war aber nicht nur ein finanzieller, sondern auch ein geistlicher Förderer. Aber Halt! Falsche Formulierung. Der Bibel ist es völlig fremd, zwischen finanziellen und geistlichen Bereichen zu unterscheiden! Interessanterweise beschäftigen sich 16 der 38 Gleichnisse von Jesus mit Geld. Im Neuen Testament ist mehr von Geld die Rede als von Himmel und Hölle! Viele mögen die 500 neutestamentlichen Verse über Gebet und Glauben betonen, doch schenken wir den 2000 Versen über Besitz und Geld ebenso viel Beachtung?

Barnabas' Vorbild findet in Hananias und Saphira oberflächliche Nachahmer – von heuchlerischer Art. Ihre Heuchelei wurde als "Lüge wider den Heiligen Geist" entlarvt. Beide wurden von Gott sofort mit dem Tod bestraft (Apg 5,1-10).

Merke: Jede Entscheidung über die Verwendung unseres Geldes hat geistliche Bedeutung. Unsere Art und Weise, Geld auszugeben, offenbart unsere wahren Werte.

Nun, da dies gesagt ist, begeben wir uns weiter auf Barnabas' Spuren. Barnabas nahm sich des ehemaligen Christenverfolgers und nun frisch bekehrten Saulus (später: Paulus) an, vor dem sich die Christen in Jerusalem immer noch fürchteten, und führte ihn zu den Aposteln und damit in die Urkirche (Apg 9,26-28).

Barnabas inspizierte als gebürtiger Zyperer (Apg 4,36) in apostolischer Mission die Gemeinde in Antiochia (Syrien), wo Christen aus Zypern (und Kyrene) den Griechen (= Nichtjuden) zum ersten Mal das Evangelium verkündeten (Apg 11,20). Was war dort genau los? Das hätten die Apostel auch gerne gewusst. Wie sie zuvor Petrus und Johannes nach Samaria geschickt hatten, um sich über die Lage zu informieren, nachdem Philippus dort das Evangelium verkündigt hatte (Apg. 8,14), wollten sie auch im Falle von Antiochien nähere Erkundigungen einholen. Und wer wäre besser geeignet gewesen, das Vorgehen der hellenistisch geprägten Juden (aus Zypern und Kyrene) in Antiochia zu beurteilen, als ein Jude aus Zypern? So sandten die Apostel den Barnabas nach Antiochia in Syrien (Apg 11,22-24).

Der biblische Text lässt kaum erkennen, wie wichtig es war, dass Barnabas die Gemeinde in Antiochien unterstützte. Hätte er negative Berichte nach Jerusalem zurückgeschickt, wäre die Ausbreitung der Gemeinde unter den Nicht-Juden für viele Jahre gebremst worden. So aber leitete Barnabas den Leib Christi durch eine kritische Entwicklungsphase hindurch, indem er Antiochia als authentische Gemeinde Jesu Christi anerkannte,¹ förderte (Apg 11,26) und auch gleich ein Leiterteam aufbaute (Apg 13,1), in das er auch Saulus von Tarsus integrierte (Apg 11,25). In Antiochia wurden die Nachfolger von Jesus Christus zum ersten Mal "Christen" genannt (Apg 11,26). Antiochia entwickelte sich im Folgenden zum Zentrum der Heidenmission.

Barnabas und Saulus sammelten aufgrund einer prophezeiten Hungersnot Geld für die Armen in Judäa und überbringen die Spende von Antiochia nach Jerusalem (Apg 11,28-30). Von dort nahmen sie Barnabas' Cousin (Kol 4,10), Johannes mit dem Beinamen Markus (Apg 12,25), mit, der eine einflussreiche, gläubige Mutter hat (Apg 12,12).

Barnabas förderte nicht nur die Armen in Jerusalem und die Gemeinde in Antiochia, sondern wurde auch zum Förderer von Saulus, dem zukünftigen Apostel Paulus. Der Tröster Barnabas öffnete dem Draufgänger Saulus nicht nur in Jerusalem (Apg 9,28-30) und in Antiochia (Apg 11,25) wichtige Türen zum Dienst, sondern nahm ihn auch mit auf die erste Missionsreise (Apg 13), die Barnabas der gebürtige Zyperer in Zypern startete (Apg 13,4). In gewisser Hinsicht haben wir die 13 Paulusbriefe eben nicht nur Paulus zu verdanken, sondern ebenso dem Barnabas, seinem Entdecker und Förderer.

Barnabas, der vielleicht Paulus' bester Freund unter den Christen in Jerusalem war, hatte später einiges zu "schlucken". Barnabas' geistliche Grösse äussert sich in seiner Freiheit von jeder Eifersucht, als sein brillanter Schützling, damals noch Saulus genannt, ihn überflügelte und zum dominierenden Leiter des Missionsteams wurde (vgl. Apg 13,2.7b mit Apg 13,13a; Gal 2,7-9). Aus Saulus wurde Paulus. Barnabas überliess diesem Paulus die Teamleitung und fügte sich als normales Missionsteam-Mitglied ein.

Hier sind wir an einer der schwierigsten geistlichen Lektionen angelangt. Unser natürlicher Trieb reagiert kaum wie Barnabas, sondern vielmehr wie der alttestamentliche König Saul auf David reagierte: mit Eifersucht (1 Sam 18,6-9)! Doch wir finden in der Bibel nebst Barnabas weitere gute Vorbilder:

- Jonathan, Sauls Sohn, war bereitwillig mit dem zweiten Platz hinter seinem Freund David zufrieden (1 Sam 23,16-17a).
- Mose sah die Erfüllung der Ältesten mit Heiligen Geist nicht mit neidischem Argwohn, sondern freute sich von Herzen darüber (4 Mose 11,28-29).
- Jesus selbst hat nichts dagegen, wenn seine Nachfolger grössere Werke tun (würden), da sie (in der Regel) mehr Zeit haben (Joh 14,12).

Jesus hilft uns, diese geistliche Lektion zu "schlucken". Er zeigt uns, dass es im Reich Gottes nicht auf die Position ankommt, sondern vielmehr auf kindliche Demut (Mk 9,33-35).

Später kam es dann doch zu einem Streit zwischen Barnabas und Paulus. Es ging aber nicht um Position und Ansehen, sondern um Johannes Markus, dem späteren Verfasser des Markus-Evangeliums. Dieser war Barnabas' Cousin (oder: Vetter) und ging mit ihm und Paulus auf die erste Missionsreise, gab dann aber auf und kehrte um (Apg 13,13).

¹ Ähnlich wie Petrus und Johannes die Gemeinde in Samaria anerkannt hatten (Apg 8,14-17).

Wir kennen den Grund des Versagens von Johannes Markus nicht. Einen Hinweis könnte sein Beinamen geben, der in der Apostelgeschichte dreimal explizit erwähnt wird: *Markus* (Apg 12,12; 25; 15,37). *Markus* ist lateinisch und leitet sich vom Kriegsgott *Mars* ab. Dieser Beinamen kann mehrere Bedeutungen haben:

- dem Mars geweiht
- Sohn des Kriegsgottes Mars
- geboren im März (Monat des Mars)²
- Hammer³

Es ist bemerkenswert, dass man dem hebräischen Christen Johannes einen römischen Beinamen gab, der sich auch noch vom römischen Gott des Krieges ableitete! Ich gehe davon aus, dass der Geburtsmonat nach dem römischen Kalender hierfür keinen genügenden Grund liefert, zumal dies im Neuen Testament einzigartig wäre. Der Name wird wohl eher auf das Temperament von Johannes Markus hinweisen, ähnlich wie dies beim Beinamen "Boanerges" (Donnersöhne) für die Zebedäussöhne der Fall war (Mk 3,17; vgl. Lk 9,54). Demnach hatte Johannes Markus ein cholerasches Temperament. Gemäss dem Persönlichkeitskurs **Enneastar.ch** war er ein Kämpfer-Typ (www.enneastar.ch/9-typen/#Kaempfer). Diese Annahme gibt uns eine plausible Erklärung, weshalb Johannes Markus Mühe hatte, sich der neuen Leitung von Paulus unterzuordnen, obwohl er sich als ihr "Diener" (Apg 13,5) wahrscheinlich charakterlich zurückgenommen hat. Auf jeden Fall wird er nur in diesem Zusammenhang *ohne* Beinamen *Markus* erwähnt (Apg 13,5.13). Paulus war mit Sicherheit ein starker und draufgängerischer Leiter, der die Einflussmöglichkeit von Johannes Markus schmälerte. Dieser verlor als Cousin (Vetter) von Barnabas mit diesem Leiterwechsel auch noch den "Verwandtenbonus" (Kol 4,10).

Paulus hatte im Folgenden kein Vertrauen mehr zu Johannes Markus und wollte diesen auf der nächsten Missionsreise dann nicht mehr mitnehmen. Barnabas aber wollte es mit Johannes Markus noch einmal versuchen, um diesem eine zweite Chance zu geben. Deswegen gerieten Barnabas und Paulus hart aneinander und trennten sich schliesslich. Barnabas gründete mit Markus, der ab diesem Zeitpunkt nur noch mit diesem Beinamen genannt wird, ein neues Missionsteam, das seinen Dienst wieder in Zypern startet (Apg. 15,36-41).

Ob Paulus und Barnabas noch einmal zusammengearbeitet haben, sagen uns die kurzen Bemerkungen in den Paulusbriefen nicht (1 Kor 9,6). Aber wenn Markus später Mitarbeiter von Paulus wurde und diesem "nützlich zum Dienst" (2 Tim 4,11; vgl. Kol 4,10; Phlm 23-24) und dem Petrus ein "Sohn" war (1 Petr 5,13), ist darin die Frucht des Barnabas zu sehen, der sich für Johannes Markus verwendet und sich seiner angenommen hatte.

Paulus' Verbindung mit Barnabas wird in Apg 9,27 – 15,39 erwähnt. Zur Zeit der Niederschrift der Paulusbriefe hatte die Auseinandersetzung von Apg 15,37-40 bereits stattgefunden (vielleicht mit Ausnahme des Galaterbriefs), so dass wir nur noch indirekt von Barnabas hören (Kol 4,10). In 1 Kor 9,6 erwähnt Paulus den Barnabas, welcher ebenfalls auf den Unterhalt durch die Gemeinde verzichtete.

Wie schnell sagt man doch, wenn jemand einen Fehler macht: "Seht ihr? Ich habe es ja schon immer gewusst, dass der das nicht kann!" Stattdessen sollten wir einander etwas zutrauen und ineinander Hoffnung investieren (Kol 1,27). In einem solchen Klima werden Menschen zu wertvollen Jüngern Christi heranwachsen, auch wenn sie vielleicht einmal versagt haben.

Bist du mehr ein Barnabas- oder mehr ein Paulus-Typ? Wir brauchen beides. Beide haben ihre Stärken und Schwächen. *Eine* Schwäche von Barnabas wird in Antiochien sichtbar. Als Barnabas unter grossem Erwartungsdruck stand, gab er – gegen besseres Wissen – nach (Gal 2,13).

Gal 2,13: Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde.

Es fiel Barnabas offensichtlich schwer, einem so grossen Erwartungsdruck standzuhalten, in dem sogar der Fels "Petrus", aramäisch: Kephas, versagte (Gal 2,12). In dieser Extremsituation zeigte sich die Qualität eines Paulus. Dieser liess sich nicht beeindrucken, sondern gab unverfroren Gegensteuer (Gal 2,14).

Barnabas und Paulus zeigen uns, dass auch Christen verschiedene Persönlichkeiten haben mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen. Das soll keine Ausrede sein, um *nicht* an seinen "Schlagseiten" zu arbeiten. Doch diese

² nach www.vorname.com/name,Markus.html

³ Lexikon zur Bibel, 1994, "Markus"

Tatsache lehrt uns, dass wir barmherzig sein sollten mit den Schwächen unserer Mitmenschen, denn auch wir haben unsere Schwachstellen – vielleicht einfach woanders (Mt 7,1-5).

5. Konfliktmanagement in der Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte ist ein von Gott inspiriertes Geschichtsbuch, das viele Auseinandersetzungen dokumentiert. Es beginnt mit der Einheit der Christen (Apg 1) und endet mit der Entzweiung der Juden (Apg 28). Beides wird durch das Evangelium bewirkt. Beides zieht sich durch die ganze Apostelgeschichte hindurch. Die Einheit der Christen wird aber immer wieder bedroht. Das ist durchaus sehr ernst zu nehmen. Das Wirken des Heiligen Geistes beruht und zielt nämlich auf die Einheit der Christen. Eine entzweite Gemeinde würde sein Wirken ernsthaft hindern. Deshalb müssen die Christen seit Beginn der Kirchengeschichte fortwährend daraufhin arbeiten, diese Einheit zu bewahren bzw. wieder herzustellen.

Du wirst beim Lesen der Apostelgeschichte schnell feststellen, dass die Einheit der Christen weniger eine Sache der Romantik als vielmehr knallharte Arbeit ist. Ja sicher: Der Heilige Geist schafft Einheit. Doch: Er erwartet hierzu unsere Mitarbeit und Kooperation! Erstaunlicherweise sprach er in der Apostelgeschichte nicht einfach ein Machtwort durch einen gesalbten Apostel oder Propheten, um Unklarheiten zu beseitigen. Die Apostel warfen auch nicht weiter Lose, um Antworten auf knifflige und herausfordernde Fragen zu bekommen (vgl. Apg 1,26). Nein, der Heilige Geist erwartete, dass die Christen miteinander diszipliniert diskutierten, um sich schliesslich mit dem Heiligen Geist zusammen einer Lösung anzunähern. Merke: Der Heilige Geist ist ein Geist der Kommunikation! Er ist ein "Team-Mensch", äh sorry, natürlich ein "Team-Gott". Als Stellvertreter von Jesus Christus reitet er sanft auf einem Esel - zusammen mit seinen Jüngern - Richtung "Einheit" und scheut sich selbst vor Kompromissen der Liebe nicht. Faule Kompromisse hingegen erzürnen ihn. Wie Jesus Christus kann er Heuchelei nicht ausstehen und peitscht sie aus Gottes Haus - wenn's sein muss mittels der Todes-Peitsche - hinaus (Apg 5).

Bevor wir aber die apostolischen Streitereien "geniessen", müssen wir uns bewusst machen, was die ersten Christen unter Einheit verstanden. Das war für sie keine "Wischi-Waschi-Suppe", sondern Einheit im Heiligen Geist mit vier Grundpfeilern:

1. Lehre der Apostel
2. teilende Gemeinschaft
3. Herren- und Sättigungsmahl
4. Gebet und Lobpreis

Ich glaube nicht, dass die Kirche auf einen dieser vier Pfeiler verzichten kann. Trotzdem betont die Apostelgeschichte den einen Pfeiler ganz besonders. Du denkst vielleicht, dass es sich hierbei sicher um die "Lehre der Apostel" handeln müsse. Weit gefehlt! Die Apostelgeschichte betont ganz klar die Gemeinschaft der Gläubigen. Die Einheit der Christen hat eine entscheidende Bedeutung auf die vier Folgeerscheinungen, die Gott der Urkirche gewährte (Reihenfolge von mir zusammengestellt):

1. Ehrfurcht
2. Wunder und Zeichen durch Apostel, auf denen grosse Gnade war.
3. Gunst beim Volk
4. "Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."

Schauen wir uns das Leben der Urgemeinde etwas näher an:

Apg 2,42-44:

Sie verharrten aber

- [1] *in der Lehre der Apostel*
- [2] *und in der Gemeinschaft,*
- [3] *im Brechen des Brotes*
- [4] *und in den Gebeten.*
- [5] *Es kam aber über jede Seele Furcht,*
- [6] *und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.*

Apg 2,44-47:

- [1] *Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.*

- [2] *Täglich verharnten sie einmütig im Tempel*
- [3] *und brachen zu Hause das Brot,*
- [4] *nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens,*
- [5] *lobten Gott*
- [6] *und hatten Gunst beim ganzen Volk.*
- [7] *Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.*

Apg 4,32-35:

- [1] *Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.*
- [2] *Und mit grosser Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und grosse Gnade war auf ihnen allen.*
- [3] **Denn** *es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn soviele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.*

Inzwischen hast du meine Schwäche für Tabellen und Punkte-Programme sicher erkannt. Hier also das 8-Punkte-Programm der Urgemeinde:

	Apg 2,42-44	Apg 2,44-47	Apg 4,32-35
1	Lehre der Apostel	einmütig im Tempel	
2	Gemeinschaft	waren beisammen	<i>ein Herz und eine Seele</i>
		hatten alles gemeinsam	hatten alles gemeinsam
		verkauften um zu geben	verkauften um zu geben
			Apostel verteilten
			bedürfnisgerechte Verteilung
			keiner war bedürftig
3	Herrenmahl	Herrenmahl zuhause	
sättigendes Mahl			
4	Gebete	lobten Gott	
5	Es kam über jede Seele Furcht		
6	geschahen Wunder und Zeichen durch Apostel		Apostel zeugten mit grosser Kraft von Auferstehung
			grosse Gnade war auf den Aposteln
7		hatten Gunst beim Volk	
8		"Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."	

Nachdem wir uns bewusst gemacht haben, was "Einheit" für die ersten Christen bedeutete, wirst du sicher gut verstehen, dass eine solche tiefgehende und verwobene Gemeinschaft sehr schnell angefochten werden kann.

5.1 Übung

Wir können von den ersten Christen in Sachen "Konfliktmanagement" sehr viel lernen. Ich muss allerdings zugeben, dass das beim Lesen der Apostelgeschichte nicht unbedingt auffällt. Deshalb machen wir jetzt eine

Übung. Wir spielen "Urchristen" und zeigen einmal so richtig, was doch alles hätte schief gehen können. Dabei konzentrieren wir uns auf den ersten richtigen Streit: Apg 6,1-7. Wir machen drei Gruppen:

Gruppe 1 sind die Apostel. Sie halten eine gepfefferte Moralpredigt. Ist es nicht "gschämig" für die ersten Christen, dass sie andere, hilfsbedürftige Christen – nur aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes – benachteiligen?!

Gruppe 2 sind die hellenistisch (griechisch) geprägten Judenchristen. Sie beklagen sich jämmerlich über die Benachteiligung ihrer Witwen. "Was sind denn die hebräisch geprägten Judenchristen für Jünger? Die tun so furchtbar fromm, sind in Wirklichkeit aber doch Heuchler", oder?! Bringt euer Murren in klare Anklagepunkte, die ihr in der Generalversammlung der ersten Christengemeinde zur Sprache bringt.

Gruppe 3 sind die hebräisch geprägten Judenchristen. Das sind die ganz richtigen Christen. Die leben so, wie Jesus Christus selbst gelebt hat! Irgendwie muss man doch diejenigen belohnen, die es wirklich total und völlig ernst meinen, oder?! Engagiert Euch mal bitte etwas in Sachen "Lobbying". Erklärt, weshalb Euer Lebensstil der richtige ist!

Vielleicht kommt Ihr aber noch nicht so richtig in die Gänge. In diesem Fall übertragen wir den obigen Konflikt in die Gegenwart. Stellt euch also mal eine Freikirche in Südamerika vor. In ihr werden bedürftige Indios wegen ihrer "minderwertigen" Kultur durch das gemeinde-interne Sozialamt klar benachteiligt.

Dadurch kam es zu ernststen Spannungen. Diese sollen in einer speziellen Zusammenkunft gelöst werden. – Engagiert euch in drei Gruppen auf die gleiche Weise wie oben vorgeschlagen. "Auf dass es krachen möge!"

Nachdem wir uns dann so schön gestritten haben, kühlen wir uns ab, indem wir uns den schlimmsten Streit in der Apostelgeschichte zu Gemüte führen (Apg 15,1-34).

5.2 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem

Streitobjekt: «Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.» (15,1-2)

1. Unser Entscheidungsprozess beginnt mit einer Streitfrage. (15,2c)
2. Diese Streitfrage wird nicht negiert oder vertuscht, sondern vor die Leitung der ganzen damaligen Gemeinde getragen. "Der Stier wird bei den Hörnern gepackt." (15,2c)
3. Paulus und Barnabas wurden von der Jerusalemer Gemeinde, Aposteln und Ältesten "aufgenommen" und konnten über Gottes Wirken in der Heidenmission berichten. (15,4)
4. Einige Christen aus der "Sekte der Pharisäer" verlangten aber sofort, dass die bekehrten Heiden sich dem mosaischen Gesetz zu unterwerfen hätten. (15,5)
5. Die Apostel und Ältesten der Gemeinde, also die Gemeindeleitung, versammelten sich, "um diese Angelegenheit zu besehen" (15,6). Es scheint, dass die Gemeinde bei dieser Beratung nicht mehr anwesend war.
6. Es folgte "viel Wortwechsel" (15,7a), was wir wohl als einen echten Streit deuten dürfen.
7. Es fällt auf, dass eine Moralpredigt von Seiten der Apostel ausbleibt. Aufrufe wie: "So seid doch einfach lieb zueinander!", fehlen. Der Disput ist sachorientiert, wird zugelassen und ausgetragen.
8. Im Plädoyer des Petrus erkennen wir, dass er auf das Wirken des Heiligen Geistes an den Heiden in der jüngsten Vergangenheit achtete (15,8). Er nahm damit den Heiligen Geist als Person(!) der Dreieinigkeit ernst.
9. Die Menge der anwesenden Apostel und Ältesten "schwieg" schliesslich (15,12a). Dieses Schweigen ist von Bedeutung und steht im krassen Gegensatz zum vielen "Wortwechsel" (15,7a). Es scheint die Erwägung von neuen Gedanken auszudrücken oder zumindest zu ermöglichen, denn sie waren jetzt bereit, auf Barnabas und Paulus zu hören (15,12b).

10. Barnabas und Paulus verwiesen auf "viele Zeichen und Wunder" (15,12c) und damit indirekt auf das Wirken des Heiligen Geistes als Person! Wie Petrus explizit auf das Wirken des Heiligen Geistes verwiesen hatte (15,8), so verweisen Barnabas und Paulus auf das Wirken Gottes in der Vergangenheit.

11. Wieder schwieg die Versammlung (15,13a). Diese Schweige-Zeiten scheinen auf eine Gemeinde hinzudeuten, die Ehrfurcht vor dem Wirken Gottes hat.

12. Jetzt war es an Jakobus, wohl der damalige Gemeindeleiter, das Votum von Petrus aufzugreifen (15,14), mit dem Schriftzeugnis zu prüfen (15,15-17) und ein erstes Urteil abzugeben (15,18), was wir wohl am ehesten als Vorschlag zu verstehen haben.

13. Der Vorschlag des Jakobus war weise und auch rational gut nachvollziehbar. Es ging ihm einerseits darum, dass die Heidenchristen nicht "beunruhigt" würden (15,19) und andererseits, dass den Juden in der Diaspora keinen unnötigen Anstoss gegeben würde (15,20-21). Wir können diesen Vorschlag als Kompromiss bezeichnen mit dem beide Parteien, also Heiden- wie Judenchristen, leben konnten.

14. Gemäss 15,25 wurde dieser Vorschlag des Jakobus' "einstimmig" angenommen.

15. Es ist interessant, dass über die Art und Weise der Kommunikation dieses Beschlusses gesprochen wurde. Das heisst, es wurde nicht nur die Entscheidungsfindung, sondern auch deren Kommunikation ernst genommen. Die Jerusalemer-Gemeinde wurde in der Frage der Kommunikation wieder mit einbezogen (15,22). Das war natürlich ideal, um dem Entschluss der Apostel und Ältesten eine grösstmögliche Akzeptanz in der Gemeinde zu verleihen. «So geht die erste geschriebene Urkunde der Kirche in die Welt hinaus.»⁴

16. Der Entschluss des Apostelkonzils hatte eine positive Wirkung auf die Gemeinde: Freude und Trost (15,31).

5.3 Indikatoren eines guten Konfliktmanagements

Wenn wir die Prozessgestaltung dieses Konflikts und die daraus resultierende Entscheidung analysieren, entdecken wir 5 Prozess-Schritte, die uns helfen, Streitigkeiten unter Christen zu überwinden. Oder anders formuliert: Für die Lösung einer Streitfrage, die dem Heiligen Geist als gut erscheint, sind folgende Indikatoren eine grosse Hilfe:

1. *Sachorientiert*: Probleme sollen nicht durch engagierte Moralpredigten umgangen, sondern sachorientiert angepackt werden.

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit (in der gleichen Generation) erkennen*: Das für die Entscheidungsfrage relevante Wirken des Heiligen Geistes in der jüngsten Vergangenheit soll erkannt und ernst genommen werden. Das setzt den Glauben voraus, dass Gott nicht im Zickzack-Kurs führt, sondern in einer nachvollziehbaren Richtung.

3. *Schriftzeugnis*: Die Entscheidung muss mit dem Schriftzeugnis übereinstimmen.

4. *Parteilos*: Entscheidungen haben immer Konsequenzen auf Menschen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Entscheidung für alle Parteien eine möglichst gute Wirkung hat (Win-Win-Situation).

5. *Einheit*: Eine Entscheidung der Gemeindeleitung sollte einstimmig gefasst werden. Das setzt voraus, dass man sich Zeit nimmt für die anstehende Frage.⁵

⁴ Wirtz, Hans. *Führung und Abenteuer*. Apostelgeschichte. Verlag Otto Walter AG Olten. 1942. S. 138

⁵ »Hastening the decision-making process leads to unbalanced decisions. [...] The complex environment that forms the background for the making of strategic decisions demands an unhurried approach.« (Belbin, R. Meredith. *The Coming Shape of Organization*. Routledge 1996. S. 78)

»The only feasible remedy is to reconstruct the organization in a way that ensures that executives are freed from any intrinsic conflict on the use to which their time is put. This calls for two steps to be taken. The first involves a new division of managerial labour. Executives who work on major issues and problem areas imbued with high levels of uncertainty should not be expected to deal with the everyday issues that typically confront busy line managers. The second is that major issues should not have a stop-watch suspended over them, for matters that can affect the future and very survival of the corporation need depth of consideration. [...] The important difference between these two modes of management lies in their focus. In the case of operational management the issues force themselves to the fore, sometimes giving rise to what is known as crisis management; in the case of strategic management the issues have to be unearthed, a process that makes demands on a proactive intellect.« (Belbin, S. 79)

Die obigen 5 Punkte zeigen, dass eine Entscheidung nach dem Willen des Heiligen Geistes ein aktiver Vorgang auch von Seiten des Menschen ist. Der Heilige Geist spricht nicht nur in Visionen und Träumen. Er gebraucht auch geistliche Denkarbeit, Weisheit, Zeit und Nerven der Christen!

5.4 Überprüfen der fünf Indikatoren

Um nun die obigen 5 Indikatoren zu überprüfen, werde ich im Folgenden versuchen, sie in anderen vorangegangenen Entscheidungen der Apostelgeschichte wieder zu erkennen. Ich beschränke mich dabei bewusst nur auf "Streitfragen".

5.4.1 Apg 6,1-7: Diakonenwahl

Streitobjekt: «In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.» (6,1)

1. *Sachorientiert*: Hier fällt auf, dass die Apostel auf eine Moralpredigt verzichten. Sie wollen den Mangel an Gleichberechtigung der hellenistischen Witwen organisatorisch lösen.⁶ Sie unterteilten die Leitung der Gemeinde fortan in eine operative (Diakone) und strategische (Apostel) Ebene. Die Apostel konzentrierten sich weiterhin auf das Wort Gottes, das sie auch als strategischen Leitfaden verstanden (Apg 1,20-22). Dieser göttliche Leitfaden samt seinen strategischen Implikationen eröffnen sich nur denen, die sich hierzu die nötige Zeit nehmen.⁷

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*: Im Murren der Hellenisten gegen die Hebräer konnte man kein Wirken Gottes erkennen. ;-)

3. *Schriftzeugnis*: Ein Schriftzeugnis spielte hier nur eine untergeordnete Rolle. Die Priorität des Dienstes am Wort Gottes entspricht aber dem Zeugnis der Schrift.

4. *Parteilos*: Die Apostel stellten ein klares Anforderungsprofil auf und verminderten so die Gefahr, dass Parteilungen entstehen konnten.

5. *Einheit*: Die Entscheidung wurde in der Einheit getroffen. Der Vorschlag der Apostel "gefiel der ganzen Menge" (6,5a). Die griechischen Namen der Diakone weisen darauf hin, dass die Gemeinde hellenistische Judenchristen wählte, um damit die schwächere Gruppe zu stärken.

5.4.2 Apg 11,1-18: Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden

Streitobjekt: «Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten; und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus der Beschneidung mit ihm und sagten: ... (11,1-3)

1. *Sachorientiert*: Petrus verteidigt nicht seine Person. Vielmehr erklärt er seine *Handlung*. «er geht sachlich auf die Vorwürfe ein, indem er in aller Ausführlichkeit berichtet, was sich in Joppe und Cäsarea zugetragen hat.»⁸

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*: Petrus erklärt "der Reihe nach" (11,4) Gottes Führung, die ihn veranlasste, das Haus des Kornelius zu taufen. «Aus all dem aber geht hervor, dass Gott selbst hier eingegriffen und auf wunderbare Weise seinen Willen kundgetan hat.»⁹

3. *Schriftzeugnis*: Petrus "gedachte" an "ein Wort des Herrn" (11,16).

⁶ »The way in which Christianity has been practised throughout its history has depended on the organization that lay behind it. The values have remained relatively unchanged, because the Bible has remained the fount of its authority. Nevertheless, that source has been unable to prevent values from being overridden by the behaviour demanded by the organization. [...]

In summary, cultures can be changed, not in the first place by training or education nor by the exercise of force, but by bringing about an organizational transformation. The appropriate organization will in time create a culture of its own.« (Belbin, S. 75-76)

⁷ »If problems are to be overcome, strategic managers must be freed from matters that press for immediate attention.« (Belbin, S. 79)

⁸ Wirtz, S. 103

⁹ Wirtz, S. 103

4. *Parteilos*: Petrus gibt zu bedenken: "Wer war ich, dass ich hätte Gott wehren können?" (11,17) Petrus hatte keineswegs Partei für die Heiden ergriffen. Er wurde schlicht von Gottes Wirken überzeugt.

5. *Einheit*: Die Gemeinde zu Jerusalem fand durch Petrus' Worte wieder zur Einheit mit ihm zurück und freuten sich über Gottes Wirken (11,18).

5.4.3 Apg 15,36-41: Paulus und Barnabas trennen sich (negatives Beispiel)

Streitobjekt: «Barnabas aber wollte auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk.» (15,37-38)

1. *Sachorientiert*? Der Streit von Paulus und Barnabas war keineswegs sachorientiert. Es prallten zwei Meinungen über eine *Person* aufeinander.

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*? Es war nicht die Frage, wie *Gott* in der Vergangenheit wirkte, sondern wie sich *Johannes Markus* in der vergangenen 1. Missionsreise verhielt.

3. *Schriftzeugnis*? Keines

4. *Parteilos*? Sowohl Paulus als auch Barnabas ergriffen Partei.

5. *Einheit*? Sie konnten sich nicht zu einem Entscheid in der Einheit durchringen. Stattdessen kam es zu einer "Er-bitterung" und einer Spaltung des Missionsteams. Aber: Es kam *nicht* zu einer Gemeindespaltung, sondern nur zur Aufteilung des Teams wie auch des Arbeitsgebietes.

5.5 Schlussfolgerungen

Diese Untersuchung zeigt, dass Christen in der Lage sind, Streitfragen nach dem Willen des Heiligen Geistes zu lösen, sofern sie sachlich bleiben. Schwierig wird es, wenn die sachliche Ebene verlassen wird.

Wir sollten deshalb unbedingt darauf achten, Streitfragen möglichst sachlich anzugehen. Die Frage soll immer wieder lauten: "Was ist hier *Sache*?" Wenn sich Streitfragen um Personen erheben, sollten wir zumindest nach Brücken suchen, die uns in die sachliche Ebene führen könnten.

Merke: Viele sachliche Konflikte werden schnell auf die persönliche Ebene gezogen und verursachen unnötige und schädliche Parteiungen und Spaltungen.

6. Verhältnis zu Vorgesetzten

Obwohl Paulus grundsätzlich das Ehren von Autoritäten lehrte (Röm 13,7), zeigt sein Verhalten in Apg 23,5 ein etwas differenzierteres Bild. Auch Autoritäten mussten sich bei ihm Ehre und Achtung offensichtlich *verdienen!*

Röm 13,7: *Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre [gebührt].*

Apg 23,1-5: *Paulus aber blickte den Hohen Rat fest an und sprach: Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitzt du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, gegen das Gesetz handelnd, befiehst du, mich zu schlagen? Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: "Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden." (2 Mose 22,27)*

Für Paulus hatte das alttestamentliche Gebot von 2 Mose 22,27 offenbar eine implizite zweite Seite. Für ihn hatte dieses Gebot offenbar nur dann Gültigkeit, wenn sich ein *Fürst* auch wie ein Fürst benimmt.

Ähnliches trifft auch auf das Gebot zu, seine Eltern zu ehren. Auch dieses Gebot setzt voraus, dass die Eltern – insbesondere auch der Vater – sich auch wie Eltern (verantwortlich) benehmen.

Wir müssen wohl auch Röm 13,1-2 gemäss den obigen Feststellungen interpretieren. Ausser in Apg 5,29 wird das aber nirgends angedeutet. Vielleicht wäre Spr 8,12-16 eine weitere passende Ergänzung?

Verantwortung des Untergebenen	Verantwortung des Leiters
Gott sollst du nicht lästern, und einem Fürsten in deinem Volk sollst du nicht fluchen. (2 Mose 22,27)	–
Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähist du den Hohenpriester Gottes? (Apg 23,4)	Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der <i>Hohepriester</i> ist; denn es steht geschrieben: "Von dem <i>Obersten</i> deines Volkes sollst du nicht schlecht reden." (Apg 23,5; vgl. 2 Mose 22,27)
Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. (2 Mose 20,12)	–
Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. "Ehre deinen Vater und deine Mutter" – das ist das erste Gebot mit Verheissung – "auf dass es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde." (Eph 6,1-3; vgl. 2 Mose 20,12)	Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. (Eph 6,4)
Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten [staatlichen] Mächten; denn es ist keine [staatliche] Macht ausser von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der [staatlichen] Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. (Röm 13,1-2)	Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen. (Apg 5,29)
	Ich, die Weisheit , bin die Nachbarin der Klugheit, und besonnene Erkenntnis finde ich. [...] Durch mich regieren Könige, und Fürsten treffen gerechte Entscheidungen. Durch mich herrschen Oberste und Edle, alle gerechten Richter. (Spr 8,12-16)

Merke: Vergebung ist ein Geschenk, auf das jeder Mensch ein Anrecht hat. Autorität und Vertrauen muss man sich aber verdienen.

7. Gute Entscheidungen treffen in einer komplexen Welt

Christen sehen sich immer mehr mit polarisierenden Meinungen konfrontiert. Eine wichtige Frage drängt sich auf: **Woran sollen sich Christen in komplexen moralischen Fragen orientieren, um gute Entscheidungen zu treffen?**

Wir sollen uns weder von *jedem Wind der Lehre* mitreissen lassen (Eph 4,14), noch einzelne Bibelverse aus dem Zusammenhang reissen (2 Tim 2,15; 2 Petr 3,16). Das ist leichter gesagt als getan. Bedenken wir doch: Unser aller Erkenntnis ist *Stückwerk* (1 Kor 13,9).

Eph 4,14: [Denn] wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch [ihre] Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.

*2 Tim 2,15: Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, **der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet.***

*2 Petr 3,15-16: Und achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet. In diesen [Briefen] ist einiges schwer zu verstehen, **was die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben.***

*1 Kor 13,9-10: Denn **wir erkennen stückweise**, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden.*

Ich bin mir nicht sicher, ob es in komplexen moralischen Fragen menschenmöglich ist, eine biblische Ideallinie zu finden. Trotzdem sollten wir nicht kapitulieren. Der Apostel Paulus gibt uns in seinem persönlichen Zeugnis vor dem römischen Statthalter Felix (unter Lebensgefahr) hilfreiche Hinweise für eine solche Ideallinie (Apostelgeschichte 24).

1. Glaube

Apg 24,24-26: Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und liess den Paulus holen und hörte ihn

*[1] über den **Glauben an Christus.***

*[2] Als er aber über **Gerechtigkeit und Enthaltensamkeit***

*[3] und das **kommende Gericht** redete,*

*[4] wurde Felix mit **Furcht** erfüllt und antwortete: Für jetzt geh hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Zugleich hoffte er, dass ihm von Paulus **Geld** gegeben werde; deshalb liess er ihn auch öfter holen und unterhielt sich mit ihm.*

Christen geht es primär um den Glauben an Jesus Christus (Apg 24,24).

Moral ist nicht unwichtig, aber zweitrangig:

- Weil Jesus das Sündenproblem am Kreuz gelöst hat und unsere Sünden vergibt (Röm 4,5).
- Weil wir uns bewusst sind, dass wir Gottes Gebote nicht aus eigener Kraft einhalten können (Röm 7,14-21).
- Beides eröffnet sich uns durch den Glauben!

Wir sollten uns deshalb weniger als moralisierende Zeitgenossen profilieren, sondern vielmehr als Menschen, die einen Weg gefunden haben (Apg 24,14), wie wir ein sinnerfülltes und gottseliges Leben führen können (1 Tim 4,7-8).

Röm 4,5: Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

Röm 7,21: Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, [nur] das Böse vorhanden ist.

*1 Tim 4,7-8: Die unheiligen und altweiberhaften Fabeln aber weise ab, übe dich aber zur **Gottseligkeit**; denn die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die **Gottseligkeit** aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheissung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen.*

2. Gebote

Apg 24,24-26: Nach einigen Tagen aber kam Felix herbei mit Drusilla, seiner Frau, die eine Jüdin war, und liess den Paulus holen und hörte ihn über

*[1] den **Glauben an Christus.***

[2] Als er aber über **Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit**

[3] und das **kommende Gericht** redete,

[4] wurde Felix mit **Furcht** erfüllt und antwortete: Für jetzt geh hin; wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Zugleich hoffte er, dass ihm von Paulus **Geld** gegeben werde; deshalb liess er ihn auch öfter holen und unterhielt sich mit ihm.

Der Glaube an Jesus Christus schenkt uns den Heiligen Geist (Gal 3,1-7), der uns die Kraft gibt, **nach Gottes Geboten zu leben** (Gal 5,22-25). Echter Glaube manifestiert sich (Jak 2,17-26) und ist moralisch messbar (Mt 7,16-20). Diese **Messbarkeit** mag erstaunen, vielleicht sogar erschrecken (Apg 24,25). Sie soll uns vor der ansteckenden Heuchelei bewahren (Lk 12,1), damit wir als **Täter des Wortes** leben (Jak 1,22). Die Furcht von Felix war sicher eine Wirkung des Heiligen Geistes, welcher er aber schliesslich keinen Raum in seinem Leben gab. Damit handelte er ähnlich wie Herodes, der den Johannes der Täufer zwar gerne hörte, ihn aber schliesslich doch hinrichten liess (Mk 6,20).

Was hört und erlebt der Statthalter Felix?

→ Glaube an Christus

→ Glaube bewirkt: Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit

→ Prüfung von Glauben und Leben: (implizit: Auferstehung der Toten), Gericht

→ Furcht

→ Entscheidend für sein Leben: Geldliebe

Gal 3,2-3: Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den **Geist** aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des **Glaubens**? Seid ihr so unverständlich? Nachdem ihr im **Geist** angefangen habt, wollt ihr jetzt im **Fleisch** vollenden?

Gal 5,22-25: Die **Frucht des Geistes** aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht [gerichtet]. Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das **Fleisch** samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln.

Jak 2,17-22: **So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.** Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen. Du glaubst, dass [nur] einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern. Willst du aber erkennen, o eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte? Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammen wirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.

Mt 7,16-20: An ihren **Früchten** werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen eine Traube oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

Lk 12,1: Als sich unterdessen viele Tausende der Volksmenge versammelt hatten, so dass sie einander traten, fing er an, zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heisst vor der **Heuchelei**.

Mk 6,18-28: Denn Johannes hatte dem Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben. Die Herodias aber trug [es] ihm nach und wollte ihn töten, und sie konnte nicht; **denn Herodes fürchtete den Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und er beschützte ihn; und wenn er ihn gehört hatte, war er in grosser Verlegenheit, und er hörte ihn gern.** Und als ein geeigneter Tag kam, als Herodes an seinem Geburtstag seinen Grossen und den Obersten und den Vornehmsten von Galiläa ein Gastmahl gab, kam ihre, der Herodias, Tochter herein und tanzte, und sie gefiel dem Herodes und denen, die mit zu Tisch lagen. Und der König sprach zu dem Mädchen: Bitte mich, um was du willst, und ich werde es dir geben. Und er schwor ihr: Um was du mich auch bitten wirst, ich werde es dir geben bis zur Hälfte meines Reiches. Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Um was soll ich bitten? Die aber sprach: Um das Haupt Johannes' des Täufers. Und sie ging sogleich mit Eile zu dem König hinein und bat und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schüssel das Haupt Johannes' des Täufers gibst. Und der König wurde sehr betrübt; doch um der Eide und um derer willen, die mit zu Tisch lagen, wollte er sie nicht zurückweisen. Und sogleich schickte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es ihrer Mutter.

3. Gewissen

Apg 24,14-16: Aber dies bekenne ich [Paulus] dir [Statthalter Felix], dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene,

[2] indem ich allem **glaube**,

[1] was **in dem Gesetz und in den Propheten** geschrieben steht,

[3] und die Hoffnung zu Gott habe, die auch selbst diese hegen,

dass eine **Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten** sein wird.

[4] Darum übe ich mich auch, allezeit ein Gewissen ohne Anstoss zu haben vor Gott und den Menschen.

Christen sind ein "Volk des Buches" (Apg 24,14) und wollen ein "biblisches Leben" führen. Wir sollen aber nicht an "Buchstaben" kleben (Röm 7,6), sondern aus unseren Herzen heraus leben. Im gläubigen Herz wohnt der Heilige Geist, **der primär durch unser Gewissen zu uns spricht** (Röm 9,1; 1 Tim 1,5.19), auch wenn unser Gewissen durch Erziehung und Kultur sein kann und der "Justierung" durch biblische Erkenntnis bedarf. (Röm 14,23) Wir sollten als aufrichtige Menschen wahrgenommen werden, die nicht nur nach bestem Bibelwissen handeln, sondern auch nach bestem Gewissen.

Was glaubt und bezeugt Paulus?

→ Grundlage ist die damalige Bibel: Gesetz und Propheten (5 Bücher Mose + Rest des Alten Testaments)

→ Glaube an Christus

→ Glaube bewirkt: Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit

→ Prüfung von Glauben und Leben: Auferstehung der Gerechten und Ungerechten (implizit: Preisgericht für Christen, Endgericht für Nicht-Christen)

→ implizit: Ehrfurcht (geht aus dem Gesamtzeugnis des Paulus hervor)

→ Entscheidend für sein Leben: Gewissen

Röm 7,6: Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens.

Röm 9,1: Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist,

*Röm 14,21-23: Es ist gut, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch etwas [zu tun], woran dein Bruder sich stösst. Hast du Glauben? Habe ihn für dich selbst vor Gott! Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheisst! **Wer aber zweifelt, wenn er isst, der ist verurteilt, weil [er es] nicht aus Glauben [tut]. Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde.***

1 Tim 1,5: Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

1 Tim 1,19: indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben;

3.1 Gewissensfreiheit beinhaltet stressige Diversität

Christen, die aus ihrem Gewissen heraus leben, bekennen sich damit zu einem selbst-verantwortlichen Individualismus (Röm 14,4), der eine befreiende aber zuweilen auch **stressige Vielfalt** zulässt. Reife Christen handeln in dieser **Diversität** stress-reduzierend, indem sie sich in liebevoller Rücksichtnahme üben (Röm 14,13; 1 Kor 8,7-13).

Röm 14,4: Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr kann ihn aufrecht halten.

Röm 14,13: Lasst uns nun nicht mehr einander richten, sondern richtet vielmehr darüber, dass dem Bruder kein Anstoss oder Ärgernis gegeben wird.

*1 Kor 8,7-13: Die Erkenntnis aber ist nicht in allen, sondern manche essen es, da sie bis jetzt an den Götzen gewöhnt waren, als Götzenopferfleisch, und ihr Gewissen, da es schwach ist, wird befleckt. Speise aber macht uns nicht angenehm vor Gott; weder sind wir, wenn wir nicht essen, geringer, noch sind wir, wenn wir essen, besser. Seht aber zu, dass nicht etwa diese eure Freiheit den Schwachen zum Anstoss werde. Denn wenn jemand dich, der du Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch liegen sieht, wird nicht sein Gewissen, da er schwach ist, bestärkt werden, die Götzenopfer zu essen? Und durch deine Erkenntnis kommt der Schwache um, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist. Wenn ihr aber so gegen die Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus. **Darum, wenn eine Speise meinem Bruder Ärgernis gibt, so will ich in Ewigkeit überhaupt kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder kein Ärgernis gebe.***

Wie können wir also in unserer immer komplexeren Welt gute Entscheidungen treffen?

Indem wir nach bestem Bibelwissen und Gewissen glauben, leben, handeln – und uns in liebevoller Rücksichtnahme üben.

Es ist ein lebenslanges Üben

... und Einander-Ertragen

... und Einander-Vergeben (Kol 3,13).

Kol 3,13: Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr.

Solange wir in einer bewussten Tendenz *hin zur biblischen Weisung* leben (Jes 8,20), brauchen wir uns vor der Zukunft nicht zu fürchten, selbst wenn diese immer komplexer werden sollte.

*Jes 8,19-20: Und wenn sie zu euch sagen: Befragt die Totengeister und die Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln! [, so antwortet:] Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? [Soll es etwa] für die Lebenden die Toten [befragen]? **Hin zur Weisung und zur Offenbarung! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, dann gibt es für sie keine Morgenröte.***

Was glaubt und bezeugt Paulus?

→ Grundlage ist die damalige Bibel: Gesetz und Propheten (5 Bücher Mose + Rest des Alten Testaments)

→ Glaube an Christus

→ Glaube bewirkt: Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit

→ Prüfung von Glauben und Leben: Auferstehung der Gerechten und Ungerechten
(implizit: Preisgericht für Christen, Endgericht für Nicht-Christen)

→ implizit: Ehrfurcht (geht aus dem Gesamtzeugnis des Paulus hervor)

→ auch auf andere Gewissen achten

Schluss



Schauen wir also in den Spiegel unseres Gewissens, statt uns im Spiegel unserer eigensüchtigen Wünschen zu verlieren, um einer gott-unabhängigen Selbstverwirklichung zu frönen.

8. Stürme überwinden

Apostelgeschichte 27 beschäftigt sich nur mit einem Thema: Paulus im Sturm. Weshalb beschäftigt sich die Bibel so detailliert mit einem Sturm? Ein Grund kann darin liegen, dass diese Geschichte den römischen Hauptmann Julius (Apg 27,1.3) verteidigen will, weil sie erklärt, weshalb dieser die Gefangenen beim Schiffbruch nicht umbringen liess (Apg 27,42). Dieses Kapitel verrät uns aber auch Überlebensstrategien für existentiell bedrohliche Stürme, die auch für unsere Lebensstürme von Nutzen sein können.

8.1 Vor dem Sturm

*Apg 27,2: Nachdem wir aber in ein adramyttisches Schiff gestiegen waren, das im Begriff stand, die Orte längs [der Küste] Asiens zu befahren, fuhren wir ab; und es war bei uns **Aristarchus, ein Mazedonier aus Thessalonich.***

- ☞ Sei möglichst mit sturmerprobten Menschen unterwegs! Aristarchus hat bereits einen (Verfolgungs-)Sturm (Apg 19,29) überwunden und war deshalb ein bewährter Christ. Achte auf die guten Gefässe in einer christlichen Gemeinde (2 Tim 2,20-21).

*Apg 27,9-10: Da aber viel Zeit verflossen und die Fahrt schon unsicher war, weil auch das Fasten schon vorüber war, mahnte Paulus und sprach zu ihnen: **Männer, ich sehe, dass die Fahrt mit Unheil und grossem Schaden, nicht nur der Ladung und des Schiffes, sondern auch unseres Lebens, vor sich gehen wird.***

- ☞ Höre auf Gottes Mahnung vor dem Sturm! Manche Stürme können wir uns ersparen. Wir beten nicht umsonst "und führe uns nicht in Versuchung ..." (Mt 6,13). Wäre das Schiff mit dem "Guthafen" (Apg 27,8) zufrieden gewesen, hätte es keinen Schaden erlitten.

8.2 Im Sturm

*Apg 27,18-19: Da wir aber sehr unter dem Sturm litten, warfen sie am folgenden Tag **Ladung über Bord**; und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät fort.*

Apg 27,38: Als sie sich aber mit Speise gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie den Weizen in das Meer warfen.

- ☞ Konzentriere dich im Sturm auf das Nötigste. Unterschiede zwischen "wichtig" und "wichtiger".

*Apg 27,22-25: Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn keiner von euch wird verloren gehen, nur das Schiff. Denn ein **Engel des Gottes**, dem ich gehöre und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, **Gott hat dir alle geschenkt**, die mit dir fahren. Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist.*

- ☞ Erwarte Gottes Gegenwart auch mitten im Sturm! Gott hat einen Plan mit dir. Du wirst keinen Tag zu früh von dieser Erde abgeholt werden (Mt 6,27; vgl. Joh 8,20).
- ☞ Gott will nicht nur dich retten, sondern dich als ein Werkzeug zur Rettung gebrauchen (Joh 17,2).

*Apg 27,26: **Wir müssen aber auf irgendeine Insel verschlagen werden.***

- ☞ Obwohl man nicht auf Paulus' Rat hören wollte, verlegte sich Paulus nicht aufs Schmollen, sondern redete in der Wir-Form zu den Schiffsreisenden. Unsere Mitmenschen brauchen Christen, die sich nicht von ihnen abgrenzen (aber sehr wohl gegenüber der Sünde), sondern mit ihnen als visionäre Leidensgenossen unterwegs sind (vgl. Dan 9,5.8).

*Apg 27,30-31: Als aber die Matrosen aus dem Schiff zu fliehen suchten und das Boot unter dem Vorwand, als wollten sie vom Vorderschiff Anker auswerfen, in das Meer hinabliessen, sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten: **Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden.***

- ☞ Beanspruche professionelle Hilfe im Sturm! Mose verliess sich auf Gottes Führung in der Wüste. Für das konkrete Lagern vertraute er aber auch seinem Schwager (4 Mose 10,29-31). Gott nimmt uns als denkende Menschen ernst. Noah verliess die Arche erst, nachdem Gott ihn dazu aufgefordert hatte (1 Mose 8,15-16). Das hinderte ihn aber nicht daran, die Situation (mit Vögeln) immer wieder auch selbst einzuschätzen.¹⁰

*Apg 27,34: Deshalb ermahne ich euch, Speise zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Rettung; denn **keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.***

- ☞ Nimm "kein Haar wird verloren gehen" nicht wörtlich (Lk 21,18 vgl. Lk 12,7), aber ernst! Gott bewahrt dich, traut dir aber auch einiges zu! Auch auf Gottes Wegen wird's manchmal ruppig. Verbuch solche Situationen auf das Konto "Abenteuer mit Gott". Harre aus (Lk 21,19)!

*Apg 27,35-36: Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, **dankte er Gott vor allen**, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen. Alle aber wurden guten Mutes und nahmen auch selbst Speise zu sich.*

- ☞ Feiere Gottes Versorgung im Sturm! "Augen zu und durch" funktioniert nicht. Wir müssen auch im Sturm darauf achten, dass wir Gottes Versorgung zu Gemüte nehmen. Wir brauchen diese Kraft. Sie gibt uns neuen Mut selbst dann, wenn wir noch keinen Ausweg aus dem Sturm sehen.
 - Entzieh dich z.B. auch in schwierigen Zeiten nicht der Gemeinschaft mit Christen (Hebr 10,25)!
 - Denke aber auch an deinen Körper. Auch das ist Gott wichtig (Lk 8,55).

*Apg 27,44: und die übrigen **teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiff**. Und so geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden.*

- ☞ Manches, was im Sturm zerbricht, dient letztlich zur Rettung. Gott hilft uns nicht selten auf überraschende Art und Weise.

8.3 Nach dem Sturm

*Apg 28,3-6: Als aber Paulus eine Menge Reiser zusammenraffte und auf das Feuer legte, kam infolge der Hitze eine **Giftschlange** heraus und hängt sich an seine Hand. Als aber die Eingeborenen das Tier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zueinander: Jedenfalls ist dieser Mensch ein Mörder, den Dike, obschon er aus dem Meer gerettet ist, nicht leben lässt. Er nun schüttelte das Tier in das Feuer ab und erlitt nichts Schlimmes. Sie aber erwarteten, dass er aufschwellen oder plötzlich tot hinfallen werde. Als sie aber lange warteten und sahen, dass ihm nichts Ungewöhnliches geschah, änderten sie ihre Meinung und sagten, er sei ein Gott.*

- ☞ Erwarte Gottes Bewahrung auch nach dem Sturm! Zeiten der Entspannung sind manchmal trügerisch. Oft beisst uns genau dann eine Giftschlange. Vertrau weiter auf Gottes Bewahrung!

¹⁰ In einer der schwierigsten Momente der Heilsarmee-Geschichte gab der damalige "Chefsekretär" folgende Anleitung für eine gute Entscheidung: »The advice of the then Cief of the Staff was simply: 'Keep an open mind and when all has been laid before you, follow the dictates of your conscience.« (John Larrsson. 1929 – A crisis that shaped the Salvation Army's future. 2009. S. 162)
open mind => Verstand, Gewissen => Glauben

8.4 Offenbarungen auf der Reise

Wie es in der Apostelgeschichte eine "Explosion des Heiligen Geistes" gibt (siehe unter: 1. Einleitung), so scheint es auf Paulus' Reise von Jerusalem nach Rom eine "Explosion von Gottes Offenbarungen" zu geben.

Diese beginnt mit dem "Herrn" Jesus selbst in Jerusalem (Apg 23,11), gefolgt von einer Engelserscheinung mitten im Meeressturm und mündet dann in eine "gewöhnliche", aber ermutigende Begegnung mit Christen von Rom (Apg 28,15).

*Apg 23,11: In der folgenden Nacht aber stand der **Herr** bei ihm und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen.*

*Apg 27,23-24: Denn ein **Engel** des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.*

*Apg 28,15: Und von dort kamen die **Brüder**, als sie von uns gehört hatten, uns bis Appii-Forum und Tres-Tabernae entgegen; und als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.*

9. Predigten in der Apostelgeschichte – Schriftbeweis

Wenn wir die früheste Verkündigung der Apostel gegenüber den Juden betrachten, stellen wir fest, dass sie sich auf den vollmächtigen Dienst von Jesus Christus bezogen, als Schriftbeweis sich aber nicht auf seine Worte beriefen, sondern auf das Alte Testament als das schriftlich fixierte Wort Gottes. Dies wird in der Apostelgeschichte besonders deutlich. Petrus hat mit dieser Art von Verkündigung begonnen und Paulus folgte seinem Beispiel (Apg 13,32-41). Sie folgten damit letztlich dem Beispiel ihres Herrn (Lk 24,25-27.44-47; Joh 5,39-44). Die Apostel wollten ihre Zuhörer mit Beweisen "Schwarz auf Weiss" (Tinte auf Papyrus) überzeugen.

Thema	Prophetie von Jesus	Worte der ersten Zeugen	Sprecher	Prophetien aus Altem Testament
Verrat	Lk 22,21-22	Apg 1,16-20	Petrus	Ps 69,26; Ps 109,8
Auferstehung	Lk 9,21-22	Apg 2,24-28	Petrus	Ps 16,8-11
		Apg 13,32-41	Paulus	Ps 2,7; Jes 55,3; Ps 16,10; Hab 1,5
Himmelfahrt	Lk 22,69	Apg 2,34-35	Petrus	Ps 110,1
Pfingsten	Lk 24,48-49; Apg. 1,4-5.8	Apg 2,15-21	Petrus	Joel 3,1-5
Mission	Lk 24,44-47	Apg 13,45-47	Paulus	Jes 49,6
		Apg 15,13-18	Jakobus	Am 9,11.12
Verfolgung	Lk 21,12	Apg 4,23-26	Petrus	Ps 2,1.2



Markus Brunner ist 59-jährig, seit über 30 Jahren glücklich verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern und Grossvater.

Markus Brunner leitet zusammen mit seiner Frau die "Division Ost" der Heilsarmee Schweiz, mit Sitz in Zürich. Zuvor gründeten sie das Pionierprojekt "Heilsarmee Luzern" (5 Jahre). Davor leiteten sie während 15 Jahren die Heilsarmee Gundeli in Basel (1997-2012), wo sie in Zusammenarbeit mit dem nahen Primarschulhaus eine Tagesstruktur gründeten. Gestartet haben sie ihren Dienst in der Heilsarmee Münsingen (1993-1997).

Markus absolvierte nach der Heilsarmee-Ausbildung ein Nachdiplomstudium bei IGW (Master in praktischer Theologie). 2012-13 studierte er ein Jahr in der Bethel Church, Redding (USA). Er ist Erwachsenenbildner (Ausbilder mit eidg. Fachausweis).

Mehr Infos gibt's unter: www.enneastar.ch, ein von Markus entwickelter Persönlichkeitskurs, der esoterisch denkende Menschen abholen, aber auch Christen für die Heiligung motivieren will.

Zürich, 16. November 2023